

Mitteilungen

Schweizerische Vereinigung für Freiheit, Demokratie und Menschenwürde

editorial



Thomas Fuchs

Oberst, Grossrat und a/Nationalrat,
Präsident der Schweizerischen
Vereinigung PRO LIBERTATE, Bern

Vermögensregister – Nein danke!

Was in der Schweiz hoch und heilig ist, wie Datenschutz, finanzielle Privatsphäre sowie Eigentumschutz, zählt in der EU Null und Nichts. Im geplanten zentralen EU-Vermögensregister sollen sämtliche Vermögensdaten der Bürger aufgeführt werden: Edelmetalle, Schmuck, Porzellan, Bargeld, Autos, Kryptowährungen, Briefmarkensammlungen, Kunstwerke – einfach alles, was einen höheren Wert hat. Zugriff auf die Datei sollen Behörden, Journalisten und Akteure der Zivilgesellschaft haben. Begründet wird das Ganze mit der Bekämpfung der Geldwäscherei. Letztendlich geht es aber um die steuerliche Gier der Behörden. Ich habe keine Angst vor Enkeltrickbetrügnern, sehr wohl aber vor einem staatlichen Raubüberfall durch die EU. Denn die EU wird von der Schweiz garantiert auch die Ausdehnung des Schnüffelregisters auf unser Land verlangen, sonst landen wir wieder auf einer schwarzen Liste. Ob unsere Politikerinnen und Politiker die Kraft haben, hier klar Nein zu sagen?



ES BRAUCHT DEN SCHULTERSCHLUSS FÜR ARMEEFINANZEN!



Stefan Holenstein

Oberst i Gst, Präsident Verband
Militärischer Gesellschaften (VMG)

die Milizverbände und PRO LIBERTATE – warnten schon vor einem Jahr vor den gravierenden Konsequenzen für die Armee und damit für die Sicherheit des Landes, falls das Budget nicht bis 2030, sondern erst bis 2035 auf 1 Prozent des Bruttoinlandprodukts (BIP) erhöht wird. Es braucht nun einen Schulterschluss aller verantwortungsbewussten politischen Kräfte für eine glaubwürdige Sicherheit!

Allein für die Jahre 2025 bis 2027 fehlen 1,4 Milliarden Franken, um die Verpflichtungskredite der vergangenen Jahre bezahlen zu können. Viel schlimmer jedoch: Mit der Erstreckung der Budgeterhöhung auf 1 Prozent des BIP auf 2035 statt schon 2030 fehlen der Armee unwiderruflich CHF 11,7 Milliarden für dringend nötige Investitionen und für die Wiedererlangung der Verteidigungsfähigkeit. Die Folge: Die Armee ist

Der Chef der Armee hat die Öffentlichkeit zu Recht aufgerufen und die bereits seit Januar 2023 bekannte Finanzierungslücke bei der Armee plausibel dargelegt. Auch der Verband Militärischer Gesellschaften Schweiz (VMG) – und mit ihm

in den nächsten 15 Jahren nicht verteidigungsfähig. Ab 2030 droht ferner das Ende des Heeres, weil die Artillerie und Kampfpanzer nicht rechtzeitig erneuert werden können. Was ist zu tun?

Für uns gibt es aufgrund der sicherheitspolitischen Dringlichkeit – eigentlich ist es schon zu spät – nur eine zielführende Lösung: Die verantwortungsbewussten politischen Kräfte – d. h. Mitte, FDP, SVP und GLP – müssen jetzt zusammenstehen und rasch eine ge-

meinsame Finanzierungslösung finden – am einfachsten wäre ein Zurück auf den ursprünglichen Parlamentsbeschluss, die Armeeausgaben auf 1 Prozent des BIP bis spätestens 2030 zu erhöhen.

Die Landesverteidigung ist der ursprüngliche Staatszweck der Eidgenossenschaft. Eine funktionierende Armee ist in Anbetracht der drohenden Ausweitung des Krieges in Europa von existenzieller Bedeutung. Die Armee muss ihren Kernauftrag «Verteidigung»

zwingend erfüllen können. Dem Bundesrat scheinen jedoch andere Staatsaufgaben wichtiger zu sein als die Sicherheit des Landes. Das ist eine sehr gefährliche Prioritätensetzung.

Wir appellieren deshalb an das Parlament, seine Mitverantwortung für die Sicherheit wahrzunehmen. Die Armee braucht dringend viel mehr finanzielle Ressourcen, um die Schweiz wieder zu einem militärisch starken und respektierten Land zu machen. +

Schweiz-EU

«Common understanding» ist die Kapitulationsurkunde der Schweiz



Werner Gartenmann
Geschäftsführer Pro Schweiz,
ehemaliger Präsident PRO LIBERTATE
Matten bei Interlaken

Die überparteiliche Bewegung Pro Schweiz sowie das Parteiunabhängige Komitee (PIKOM) und die Schweizerische Vereinigung PRO LIBERTATE machen sich

In dieser Ausgabe

- 1 Es braucht den Schulterchluss für Armeefinanzien!
- 2 «Common understanding» ist die Kapitulationsurkunde der Schweiz
- 3 Armee streicht Grossanlässe – ein sehr bedenkliches Signal
- 3 Heimatmüde Wohlstandsgeneration
- 4 Das Pilzgeflecht
- 5 Lob der Schuldenbremse
- 6 Die Realität ist hart, aber leider Realität
- 7 Ja zum Erhalt unseres Bargeldes!
Von Taten und Triumphen

www.prolibertate.ch



grosse Sorgen um die Zukunft der Schweiz. Wie zu erwarten war, unterstützt die Aussenpolitische Kommission des Nationalrates die institutionelle Anbindung der Gesetzgebung und Gerichtsbarkeit der Schweiz an die Europäische Union.

Die vertiefte Auseinandersetzung mit den vorliegenden Dokumenten wie dem «Common understanding» beweist, dass es der Schweizer Regierung nicht gelang, grundsätzliche Interessen der Schweiz erfolgreich einzubringen. Unter dem Strich bleiben die materiellen Forderungen der EU aus dem 2021 gestoppten Rahmenabkommen (InstA) bestehen, und werden sogar noch ausgebaut.

Der weitum mit viel «Begeisterung» propagierte Paketansatz entpuppt sich als Luftschloss, ja gar als Mogelpackung, welche die Staatssäulen der Schweiz «EU-beitrittsreif» organisieren will.

Die EU fordert, dass der EU-Gerichtshof (EuGH) bei der Streitbeilegung abschliessende Entscheidungsbehörde bleibt.

Die EU fordert, dass für alle bestehenden und zukünftigen Abkommen die «dynamisch-automatische» Übernahme von künftigen EU-Recht gilt.

Die EU fordert ein diktatorisches Sanktionsregime zur Bestrafung der Schweiz, wenn sich die

direkte Demokratie der Schweiz nicht dem EU-Recht beugt.

Die EU fordert jährliche Netto-Zahlungen von der Schweiz.

Die EU fordert, dass die Schweiz die Unionsbürgerrichtlinie (UBRL) übernimmt.

Zudem ist zu befürchten, dass der Bundesrat und seine EU-nahen Verwaltungskreise alles daran setzen, die geplante institutionelle Anbindung am Stimmvolk – dem Souverän – vorbei zu schleusen.

PIKOM, PRO LIBERTATE und Pro Schweiz werden den institutionellen EU-Anschluss mit aller Kraft bekämpfen mit dem Ziel, die Eidgenossenschaft erfolgreich in die Zukunft zu führen und zwar ohne EU-Diktat. Hierfür werden die drei Vereinigungen eine kommentierte Fassung des «Common Understanding» mit der EU veröffentlichen. +



Foto: pixabay.com

Armee streicht Grossanlässe – ein sehr bedenkliches Signal!



Marcel Bieri
Kassier PRO LIBERTATE, Zollikofen

Aufgrund der aktuell angespannten finanziellen Situation verzichtet das VBS völlig überraschend auf die geplanten Armee-Grossanlässe «AirSpirit 24» der Luftwaffe im August 2024 sowie auf «DEFENSE 25» der Bodentrup-

pen. Der Verzicht auf diese wichtigen und repräsentativen Öffentlichkeitsanlässe der Armee sendet, auch in Anbetracht der bedrohlichen sicherheitspolitischen Lage in Europa, ein sehr bedenkliches Signal aus.

Wie das VBS in seiner Mitteilung von Ende Januar 2024 zutreffend festhält, sind solche Öffentlichkeitsanlässe für die Armee von zentraler Bedeutung. Sie finden in der Bevölkerung grossen Anklang, indem sie die Leistungsfähigkeit sowie – für eine Milizarmee besonders bedeutsam – die Sichtbarkeit der eigenen Truppe gut dokumentieren. Die Anlässe dienen dazu, Vertrauen, Reputation und Respekt der Armee in unserer Bevölkerung zu festigen. Diese Sparübungen sind jedoch von so geringer Höhe, dass das eingesparte Geld nicht einmal für einen alten F-5 Tiger

Kampfjet reichen würde.

Dieser Entscheid ist gerade in der aktuellen Weltlage ein bedenkliches Zeichen. Während andere Länder wieder verstärkt in die eigene – und sichtbare – Wehrebereitschaft investieren, zeichnen sich die VBS-Verantwortlichen durch eine fragwürdige Prioritätensetzung aus.

Jeder für die öffentlichen Auftritte eingesparte Franken senkt letztlich die Visibilität der Armee. Die Schweizer Bevölkerung hat aber ein Anrecht, die Armee wenn immer möglich zu sehen und einen leichten Zugang zu ihr zu haben. Gerade in der aktuellen Budgetdebatte ist die Armee auf die Unterstützung der Bevölkerung angewiesen. Der eingeschlagene Weg des Verzichts dieser wichtigen Anlässe durch das VBS ist deshalb falsch und bedarf eines raschen Rückkommens. +

Heimatmüde Wohlstandsgeneration



Janosch Weyermann
Stadtrat und Vorstandsmitglied
PRO LIBERTATE, Bern

Mit einer sehr knappen Mehrheit hat sich das Berner Stadtparlament für die Reinigung des versprayten Aktivdienst-Denkmal an der Engstrasse ausgesprochen. Eine entsprechende Motion von Stadtrat Thomas Glauser und mir wurde mit 30 zu 28 Stimmen bei vier Enthaltungen überwiesen.

Dass ehrlose Gestalten während Jahren das Denkmal für die Verdienste der Aktivdienstgenera-

tion während der beiden Weltkriege besudelten und besprayten ist schon sehr verwerflich und stimmt nachdenklich. Dass aber so viele Parlamentarier aus dem rot-grünen Milieu explizit gegen die Instandstellung eines Ehrenmals für die Frauen und Männer der Aktivdienstgeneration sind, zeigt von der Respektlosigkeit, welche diese vaterlands- und geschichtslosen Parlamentarier gegenüber ihren Vorfahren zeugen. Offenbar zeigt die jahrzehntelange heimatfeindliche Umerziehung der linksliberalen Kräfte ihre Früchte.

Die wohlstandsgesättigten und heimatmüden Enkel der Weltkriegsgeneration sind sich gar nicht bewusst, mit welchen Nöten, Entbehrungen und Ängsten diese während Jahren der direkten militärischen Bedrohung der Achsenmächte umgehen wusste. Nur dank grosser Um- und Weitsicht des Generalstabes um General Henri Guisan, des Gesamtbundesrates und der strikten Anwen-

dung der bewaffneten Neutralität konnte die Gefahr von unserem Land abgewendet werden.

«Ein Volk, das seine Grosseltern nicht ehrt, hat keine Zukunft, denn es hat seine Erinnerung verloren». Dieses Zitat von Papst Franziskus sei allen Heimatmüden ins Stammbuch geschrieben. +



Foto: ZVG

Prof. Dr. Renato Mizza
Verein «Bürger für Bürger»

4
5

Wir kleinen Leute sollen uns dem lebenslangen Lernen verpflichten. Das BAG gibt klare Handlungsanweisungen, welchen Ritualen ich meine unregulierte Körperlichkeit zu unterziehen habe und wie der infektiöse Leib gezügelt werden soll: alles schön aufbereitet in simplen Piktogrammen, damit auch des Lesens unkundige Schulabbrecher nicht diskriminiert werden. Jüngst nun auch Dusch- und Heiztipps, um das Scheitern der Energiewende solidarisch zu kaschieren.

Laufen Ihre Geräte auf Standby? Brauchen Sie zu viel Wohnraum? Haben Sie Ihren ökologischen Fussabdruck mit einer App berechnet? Ist der Deckel auf der Pfanne? Ist der Nachbar ein Heizsünder? Hundedressur für den Souverän.

Dem halsstarrigen Beharrungsvermögen des Schweizers muss Abhilfe geschaffen werden. Dafür gibt es «Change-Agents», die in staatlichen Institutionen und privaten Firmen daran arbeiten, dass wir alle korrekt gendern, das Nachhaltigkeitskonzept umsetzen und niemand ungleich behandelt wird. Richtiges Denken ist lernbar – beständige Wiederholung vorausgesetzt. Die Welt verändert sich, da macht es keinen Sinn zu fragen, wer sie verändert, oder? Anpassung ist gefragt an die Erfordernisse der Moderne, der EU, der USA, der NATO und natürlich der Ukraine, die unsere Werte verteidigt, ohne dass wir sie darum gebeten haben. Nichts ist zu gross, zu heilig, nichts gehört so sehr zu uns, auf dass es nicht diesem Höllenritt in eine Zukunft unterworfen wird, an deren Gestaltung wir keinerlei Anteil haben. Neutralität? Muss hinterfragt und neu definiert werden! Familie? Was für ein heteronormatives Konstrukt des Patriarchats!

Ist das alles zufällig? Der Lauf der Geschichte? Der Hegelsche Weltgeist? Regiert nun endlich die



■ Fehlende Übersicht: Vieles bleibt im Unklaren.

Foto: pixabay.com

Vernunft, die uns echten Fortschritt beschert? Wohl eher systematischer Wahnsinn. Kein Lebensbereich kann sich der durchdringenden Umerziehung entziehen. Es werden Experten vor Mikrophone gezerrt, die uns erklären, was uns bislang Spanisch vorkommt. Experten für Gesundheit, für Umweltethik, für den Kriegsverlauf an der Ostfront, Experten des Britischen Geheimdienstes, die uns Putins Hirn erläutern, Wirtschaftsexperten, die uns beruhigen, dass es zu unserem Wohl ist, wenn die Kaufkraft schwindet und wir frieren, da wir so die Erde retten. Regierungen und Medien müssen nur richtig kommunizieren, dann kann man dem Bürger ein A für ein U vormachen; voilà, er fügt sich dem «Great Reset» und der Agenda 2030 der UNO.

China wird vorgeworfen, Umerziehungslager für Uiguren zu bewirtschaften. In der Schweiz übt sich die Journalistenzunft deswegen im forcierten Vergiessen von Krokodilstränen. Mit Verlaub, unsere ganze westliche Gesellschaft ist unterdessen ein einziges Umerziehungslager – und die Journalisten dessen Wächter.

Man setzt bei den Jüngsten an, wie im Tanzhaus Zürich – von der Bildungsdirektion, dem Volksschulamt und der Migros gesponsort – wo Dragqueens Kindern zwischen drei und zehn Jahren Geschichten vorlesen und mit

ihnen Tanzspiele machen. Ein harmloses «Spiel mit Identitäten», wie uns die Presse weismachen will? Man will immer mehr Kinderkrippen, Tagesschulen und Mittagstische, sodass die Kleinen rund um die Uhr indoktriniert werden, während ihre Eltern, wie in England bereits üblich, beide 100% im neoliberalen Hamstermalocher, ohne dass der Doppelverdienst ausreicht, die Lebenskosten für die Familie zu bestreiten.

Was dann noch nicht sitzt, wird in der Volksschule mit dem Lehrplan 21 vertieft. Dort erwirbt man sich «Kompetenzen». Man kann auf Knopfdruck handeln, ohne etwas begriffen zu haben. Nützlich. Obwohl der Ruf der Volksschule unterdessen so ist, dass man kaum mehr Menschen findet, die sich den Lehrberuf antun, will man das gleiche Kompetenzmodell in der anstehenden Revision der Lehrpläne auch den Gymnasien verpassen. Es geht nicht mehr darum, Wissen zu vermitteln – was für eine altbackene Vorstellung! – es reicht vollkommen, wenn man Klimaaktivisten hervorbringt, die Strassen blockieren, indem sie sich auf der Fahrbahn festkleben. Oder man schwenkt auf Knopfdruck Ukraine-Fähnchen und marschiert für die Frauen im Iran, ohne auch nur das Geringste von diesen Ländern und deren Geschichte begriffen zu haben. Es zählt die Emotion und die richtige Gesinnung. Einmal im

Beruf geht das lebenslange Lernen – sprich Umprogrammierung – weiter: Wenn mein Job in dieser neoliberalen Weltordnung wegrationalisiert und wegdigitalisiert wird, muss ich nicht gewerkschaftlich aufmucken, sondern kann dorthin verschoben werden, wo es meinesgleichen vorläufig noch braucht. Flexibilität.

Von der Kinderkrippe bis zur Bahre sind wir umschlungen von einem einzigen Gift-Geflecht an Desinformation: dem Mycelium der Lüge. Wir sollten all die Angebote, zu Mitläufern und Wasserträgern der Propaganda zu werden, zurückweisen: Fernseher aus, Zeitung abbestellen, Plakate des Bundes oder Morallitaneien von opportunistischen Politikern ignorieren. Längst hat sich ein alternatives Netzwerk der Wahr-

heit gebildet, das all die Lügen aufdeckt und uns aufklärt, was wirklich geschieht. Ob Gesundheit, Viren, Taiwan oder der Iran, ob der Krieg in der Ukraine, die Energieversorgung oder die desolate Lage der europäischen Wirtschaft: Nichts ist zu schwierig, als dass sich ein normal intelligenter Mensch nicht zu jedem gesellschaftlich relevanten Thema ein Bild machen kann, ohne auf «Experten» angewiesen zu sein, deren Aussagen die Halbwertszeit von schimmlichen, wurmstichigen Eierschwämmen haben. Deshalb braucht es Bürger für Bürger. «Die Wahrheit wird euch frei machen», wie Jesus im Evangelium nach Johannes sagt. +

Hinweis: Dieser Artikel erschien zuerst im Bulletin Nr. 78 des Vereins «Bürger für Bürger

*Jetzt in Ihrer Agenda vormerken: Der traditionelle **Herbstausflug von PRO LIBERTATE** findet statt am:*

Freitag, 27. September 2024
Einladung und Details folgen.



Damit die Schweiz frei bleibt: Herzlichen Dank für Ihre Spende an PRO LIBERTATE auf IBAN: CH23 0900 0000 3002 6847 0

Spenden sind ebenfalls in WIR möglich und sehr willkommen: CH43 0839 1260 7737 7000 0

Finanzen

Lob der Schuldenbremse



Sandra Schneider

Grossrätin und Vorstandsmitglied
PRO LIBERTATE, Biel/Bienne

Vergangenes Jahr feierte die Schweiz ein Jubiläum: 20 Jahre ist es nun her, dass die Schweizer Stimmberechtigten an der Urne für die Einführung einer Schuldenbremse votierten. In diesen zwei Jahrzehnten wurde dieser Mechanismus zu einem zentralen Element der schweizerischen Finanzpolitik, welche darauf abzielt, den Haushalt stabil zu halten und die Nachhaltigkeit in den Bundesfinanzen zu fördern.

Gemäss der Schuldenbremse darf der Bund grundsätzlich nur dann Kredite aufnehmen, wenn es die konjunkturelle Entwicklung erfordert oder aussergewöhnliche Umstände (wie zuletzt die Coro-

na-Krise) vorliegen. In normalen wirtschaftlichen Zeiten soll jedoch ein strukturell ausgeglichener Haushalt angestrebt werden. Dies bedeutet, dass die Ausgaben langfristig nicht höher als die Einnahmen ausfallen dürfen.

Die Schuldenbremse setzt der Politik Schranken. Man darf mit gutem Gewissen behaupten, dass es dieser angeordneten Finanzdisziplin zu verdanken ist, dass die Schweiz im internationalen Vergleich gut dasteht.

Allerdings darf man sich nicht auf diesen Mechanismus allein verlassen. Der Druck, die Bestimmungen der Schuldenbremse aufzuweichen oder gar auszuhebeln, wächst mit jedem Jahr. Dafür reicht schon ein Blick auf die schiere Grösse des Bundeshaushaltes, der letztes Jahr rund 85 Milliarden Franken umfasste. Das

ist eine Verdoppelung gegenüber vor 30 Jahren. In dieser Zeit wurde der Sozialbereich massiv ausgebaut und das Asylwesen erreichte in punkto Kosten neue Rekordwerte. Gespart wurde in diesem Zeitraum übrigens einzig bei unserer Armee: Gab der Bund im Jahr 1990 noch knapp 16% für die Landesverteidigung aus, betrug dieser Anteil im Jahr 2022 noch 6,5%. In dieser Zeit lebte die Armee von ihrer Substanz – sowohl materiell als auch ideell.

Mit Blick auf die Krisen vor unserer eigenen Haustüre, sollte die Schuldenbremse nicht aufgeweicht, sondern vielmehr mit einem weiteren Element ergänzt und gestärkt werden: Es müssen Prioritäten gesetzt werden – Notwendiges kommt vor Wünschenswertem! Und hier gehören Sicherheit und Verteidigung eindeutig zuoberst auf die Liste! +



■ **Seit 20 Jahren verhindert die Schuldenbremse, dass die Finanzen (noch mehr) in Schieflage geraten.**

Foto: pixabay.com



Hans Kaufmann
alt Nationalrat, Wettswil ZH

Der wachsende Zustrom von Menschen aus fremden Kulturen in die Schweiz und Resteuropa ist nicht nur ein temporäres Phänomen, sondern wird sich in Zukunft noch deutlich akzentuieren. Der wichtigste Grund dafür ist die demographische Entwicklung in Afrika und die Unfähigkeit der dortigen lokalen Regierungen, Voraussetzungen für ein Leben in Sicherheit und Wohlstand im eigenen Land zu schaffen. Diktaturen, Korruption, Kriminalität, Stammeskämpfe und gewaltsamer religiöser Fanatismus sind an der Tagesordnung. Hungersnöte, Genozide und Massenflucht sind die Folgen. In Afrika gelten nur drei (Mauritius, Botswana und Ghana) der 50 im Bertelsmann Transformationsindex 2022 beurteilten Länder als konsolidierte Demokratien, 15 werden als mehr oder weniger defizitäre Demokratien, 35 Staaten als undemokratische Autokratien eingestuft. Wer in einem solchen Umfeld aufwächst, wird Mühe haben, westliche Vorstellungen von Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, Leistungsgesellschaft, Eigentum und christliche Religiosität anzuerkennen und sich zu integrieren. Deshalb sind Konflikte mit Einwanderern aus fremden Kulturkreisen vorprogrammiert.

Die UNO beschäftigt sich schon seit mehr als 50 Jahren mit dem Wachstum und der strukturellen Veränderung der Weltbevölkerung. Die Schätzungen der Vergangenheit waren recht akkurat, tendenziell etwas zu hoch. Bis et-



■ Die Zuwanderungsströme aus afrikanischen Ländern nach Europa sind ungebremst hoch – mit ungeahnten Kostenfolgen. Foto: unsplash.com

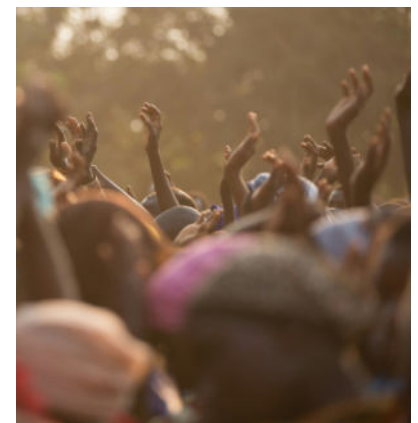
wa 1800 zählte man weltweit weniger als eine Milliarde Menschen und es dauerte rund 100 Jahre bis die zweite Milliarde erreicht war. Gemäss der UNO soll die Weltbevölkerung am 15. November 2022 die 8 Milliardenmarke überschritten haben. Seit 2010 nahm die Weltbevölkerung somit um eine Milliarde zu.

2037 soll die Weltbevölkerung 9 Milliarden, 2058 sogar 10 Milliarden zählen. Für Europa von besonderer Brisanz ist die Bevölkerungsexplosion in Afrika, denn bereits 2050 wird ein Viertel, im Jahr 2100 sogar 38 Prozent der Weltbevölkerung auf dem Schwarzen Kontinent leben. Die Bevölkerung in Afrika soll in den nächsten 27 Jahren von heute 1,44 auf 2,47 Milliarden zunehmen, das sind pro Jahr fast 38 Millionen oder pro Tag mehr als 100'000 Menschen. Diese starke Zunahme wird den Welthandel, die Migration und fast jeden Bereich unseres täglichen Lebens tangieren.

Europa ist dem Auswanderungsdruck aus Afrika besonders stark ausgesetzt, da es zu Land und über das Mittelmeer leicht zu erreichen ist. Es ist illusorisch zu glauben, man könne mit massiver Entwicklungshilfe, die zusätzliche Milliarde Afrikaner vor einer Migration nach Europa abhalten. Damit entlastete der Westen oft lediglich die Staatskassen zweifelhafter Regierungen, die die eingesparten Beträge für andere Zwecke, oft für die Selbstbereicherung, insbesondere aber auch

für die Repression ihrer Bevölkerung einsetzten. Viele Länder, in die auch Schweizer Entwicklungshilfe-Gelder fließen, geben im Vergleich zu ihrem Brutto-sozialprodukt doppelt bis mehrfach so viel aus wie die Schweiz.

Heute zählt Afrika 2,6mal so viele Einwohner wie Europa. 2050 wird die Bevölkerung Afrikas 4.7mal so gross sein. Wie gewaltig das Bevölkerungswachstum in Afrika verläuft, zeigt ein Vergleich mit den Asylantenzahlen der letzten 10 Jahre, die sich in der EU im Jahresmittel auf rund 800'000 stellten. Um diese Zahl nimmt die Bevölkerung in Afrika innert acht Tagen zu. Es ist deshalb verantwortungslos, mit einer grosszügigen Willkommenskultur die Flucht der Afrikaner nach Europa noch anzuhetzen, denn Europa ist wirtschaftlich kaum noch in der Lage, die Kosten dafür, auch für die Sicherheit und den Justizapparat, zu tragen. +



■ Die Bevölkerung Afrikas wächst stark und rasch. Foto: unsplash.com

Ja zum Erhalt unseres Bargeldes!

Bereits 2026 will die Europäische Zentralbank (EZB) den «Digitalen Euro» einführen, um bis dann triumphal behaupten zu können, ein Grossteil der Menschen würden elektronisch bezahlen. Was steckt dahinter? Leider nichts Gutes! Das erklärte Ziel der EZB, hinter der verkappte Kommunisten stecken, ist es, auf elektronischem Weg jegliche Geld-Transaktionen zu verfolgen, so wie es auch heute schon möglich ist, den E-Mail-Verkehr zu observieren. Es ist erstaunlich, wie arglos viele Menschen sind.

Kriege bedeuten nie etwas Gutes und führen zu bitterer Armut! Die Regierenden versuchen, die völlig sinnlosen Kriegsschäden zu ver-

gemeinschaften. Und wo holt man das Geld am einfachsten? Bei den normalen Anlegerinnen und Anlegern. Banken sind sehr kreativ, wenn es um neu zu schaffende Gebühren oder Negativ-Erträge geht, welche dann, wie von Geisterhand elektronisch vom Konto abgebucht werden.

Wer Überweisungen via Twint tätigt, verursacht dem Empfänger Gebühren, was viele nicht wissen! Es ist daher sehr unfair, wenn beispielsweise bei Veranstaltungen oder im Öffentlichen Verkehr, Leute die mit Bargeld bezahlen wollen, schlechter gestellt werden! Dass SBB-Spar-Billette nur digital und nicht auch am Schalter oder an Automaten mit Bargeld ge-

kauft werden können, ist ganz klar eine Ungleichbehandlung und eine grobe Diskriminierung!

Wenn der Gründer des World Economic Forum in einer seiner Schriften verlauten lässt, «Du wirst kein Eigentum mehr besitzen und dabei glücklich sein», so beweist das die Arroganz und den Enteignungsversuch gegenüber Menschen, alles überwachen und kontrollieren zu wollen. Warten wir nicht zu, bis wir als Barzahlende noch mehr mit «Strafzuschlägen» schikaniert werden. Bargeld ist Freiheit! Bitte bezahlen Sie deshalb wann immer möglich mit Bargeld.

Marcus Stoercklé jun., Basel

Buch-Tipp

Von Taten und Triumphen



Four aD Ursula Bonetti
Militärpublizistin, Leuzigen BE

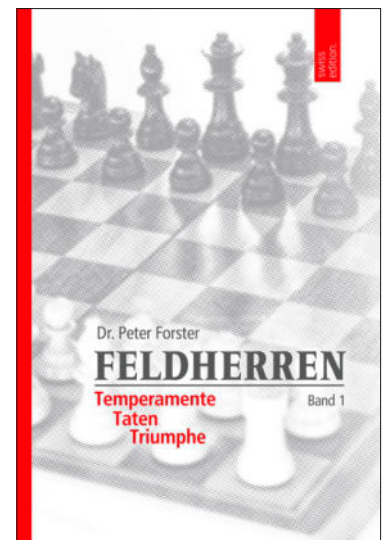
Der langjährige frühere Chefredaktor der Militärzeitschrift SCHWEIZER SOLDAT, Dr. Peter Forster, legt mit diesem Buch ein Geschichtsbuch vor, das seinesgleichen sucht. Einigen Namen sind wir in der Schulzeit begegnet, z. B. Hannibal und «irgendetwas mit Elefanten», Julius Caesar und Napoleon Bonaparte. Wirklich verstanden hat man es nicht. Der Geschichtsunterricht war oftmals rudimentär. Andere Namen sind

aus dem 20. Jahrhundert: General Henri Guisan, Tito, Rommel, Montgomery, Schwarzkopf.

Das vorliegende Werk ist kein unhandlicher Wälzer sondern eine grossartige Möglichkeit, alle diese Persönlichkeiten, die ihrerseits Geschichte geschrieben haben, kennen zu lernen. Der Autor versteht es vortrefflich, diese Charaktere lebendig zu schildern und ihr Wirken in Kriegen, Feldzügen, Schlachten durch die Jahrhunderte gut verständlich und leicht lesbar in einzelnen Kapiteln zusammenzufassen. Nicht nur Siege und Erfolge werden in Erinnerung gerufen, auch Niederlagen, Fehlentscheidungen, mangelnde Führung und Tragödien werden wieder ins Gedächtnis gerufen.

Jedes Kapitel ist in sich abgeschlossen und kann in freier Reihenfolge gelesen werden. Das Buch ist reich illustriert, auch mit aufschlussreichen Karten. Man muss sich einfach für lebendige Militärgeschichte interessieren,

dann legt man das spannende Buch bis zur letzten Zeile nicht mehr aus der Hand und freut sich schon auf den Folgeband. +



Dr. Peter Forster: «Feldherren – Temperamente, Taten, Triumphe», 216 Seiten, Verlag SwissEdition GmbH, Weinfelden ISBN: 978-3-9525806-0-8 Verkaufspreis: 34 Franken



Der Weiher, unmittelbar an der Altstadt gelegen, wurde 1370 erstmals urkundlich erwähnt. Da stets von einem «Weier» die Rede ist, setzte die Künstlerin Sonja Rüegg ein grosses weisses «h» aus Holz in das Gewässer. Wil ist u.a. Heimat von Bundesrätin Karin Keller-Sutter und Radrennfahrer Alex Zülle. Foto: David Herzig

Schluss-Punkt ●

Unter einem Dogma versteht man eine feststehende Definition, deren Wahrheitsanspruch als unumstösslich festgestellt wird. Ins Wanken geraten Dogmen meist immer dann, wenn Anspruch und Wirklichkeit unübersehbar auseinander klaffen. Aktuell sehen wir gerade, wie das Dogma der Energiewende in sich zusammenfällt. Der vielgepriesene «Solarexpress» stockt, auch gegen Windparkprojekte hagelt es Widerstand. Und nun wurde mit über 129'000 Unterschriften die «Blackout-Initiative» eingereicht, welche in Sachen Stromproduktion wieder eine Politik ohne Technologieverbote fordert. Die Wahrheit kann wehtun – vor allem, wenn sie sich nicht linksgrünen Träumereien unterordnen will.

Die Bestrebungen und Ziele von PRO LIBERTATE für die Erhaltung und die Förderung einer «gesunden» Schweiz interessieren mich!

Ich/wir unterstütze(n) PRO LIBERTATE:

- als Mitglied
Jahresbeitrag Fr. 40.–, Ehepaar Fr. 60.–
- als Gönner
Jahresbeitrag Fr. 100.–
- als Sympathisant
Beitrag nach freiem Ermessen



Foto: © VBS/DDPS



Einsenden an:
PRO LIBERTATE
3052 Zollikofen
oder per Email:
info@prolibertate.ch
www.prolibertate.ch

Literatur* zum Bestellen – bitte senden Sie mir:

- Expl. «Feldherren» zum Preis von 34 Franken
- Expl. «Helvetische Herausforderungen» zum Preis von 24 Franken
- Expl. «Operationsziel Schweiz» zum Spezialpreis von 29 Franken (statt 39 Franken)
- Expl. «Nacht und Licht» zum Preis von 35 Franken
- Expl. «Tell wacht» zum Preis von 25 Franken
- Expl. DVD «Das Réduit – Geschichte von 1939 bis 1945» zum Preis von 24 Franken
- Expl. USB-Stick «Das Réduit – Geschichte von 1939 bis 1945» zum Preis von 24 Franken
- Expl. «Die Schweiz im 21. Jahrhundert» zum Preis von 20 Franken
- Expl. «Wie sich die Schweiz rettete» zum Spezialpreis von 49 Franken (statt Fr. 79.–)
- Expl. General-Guisan-Gedenkmünze: «Ernennung zum General vor 80 Jahren» inkl. Broschüre zum Spezialpreis von 25 Franken
- Expl. «Freier Fels in brauner Brandung» zum Spezialpreis von Fr. 29.– (statt Fr. 39.–)
- Expl. «Mein Leben im Schatten der Berliner Mauer» zum Preis von 8 Franken
- Expl. «Schweizer Armee – Tauglich für den Verteidigungsfall oder teure Luftschloss-Armee?» zum Preis von 8 Franken
- Expl. «Schweizer Billig-Armee – im Hybrid-Modus von Bundesrätin Viola Amherd» zum Preis von 8 Franken
- Expl. «Marignano 1515–2015» zum Sonderpreis von 29 Franken
- Expl. «Pour le Mérite – Der unglaubliche Werdegang der Sophie Töpfer» zum Preis von 29 Franken
- Expl. «Graue Sequenz – Episoden des Kalten Krieges» zum Preis von 19 Franken
- Expl. «Fauvette – Die stille Front» zum Preis von 9 Franken
- Expl. «Die Gotteskrieger – Die unterschätzte Bedrohung» zum Preis von 8 Franken

*zzgl. Porto und Verpackung

Vorname, Name _____

Adresse _____

PLZ, Ort _____

Telefon _____

Datum _____

Unterschrift _____